

Langenhorner Rundschau

66. Jahrgang
Mai 2023



zusammen leben - zusammen halten - zusammen gestalten



**Langenhorn und seine Moore
Über Jahrhunderte verbunden**

Ihr fairer Partner für Verkauf, Vermietung und Verwaltung von Immobilien!

Der Immobilienmarkt wird schwieriger und die Hürden für einen erfolgreichen Immobilienverkauf liegen sehr hoch.

Seit 1954 sind wir, die Familie Hausmann, in Langenhorn als Kaufleute, Makler und Hausverwalter tätig, wir kennen den Markt sehr genau!

Lassen Sie sich gerne von uns beraten, wie Sie trotz veränderter Marktbedingungen für Ihre Immobilie auch heute noch einen fairen Preis erhalten.



Thorsten und Hildegart Hausmann mit den Töchtern Tjersti, Tanja und Dorte

Für ein Beratungsgespräch freuen wir uns über Ihren Anruf:

www.hausmann-makler.de **(040) 529 600 48** info@hausmann-makler.de

IMPRESSUM

Die Langenhorner Rundschau erscheint monatlich zum Monatsbeginn. Sie wird an über 40 Stellen in Langenhorn zum kostenlosen Mitnehmen ausgelegt: in vielen Einzelhandelsgeschäften, Apotheken, Arztpraxen, Banken und in allen öffentlichen Gebäuden. Mitglieder erhalten die Zeitschrift per Post zugeschickt.
Herausgeber und verantwortlich für den Inhalt: Langenhorner Bürger- und Heimatverein e.V., Tangstedter Landstraße 179, 22417 Hamburg
www.langenhorner-heimatverein.de
info@langenhorner-heimatverein.de

Redaktion: A. Rugbarth (als Vorsitzende), B. Buck, C. Cutner-Oscheja, M. Frickmann, T. Kegat, A. Kloebe, C.-D. Schmuck-Hinsch, A. Timm
E-Mail an die Redaktion:

redaktion@langenhorner-rundschau.de
Die mit dem Namen des Verfassers oder seinen Initialen gekennzeichneten Beiträge geben die Meinung des Autors, nicht die der Redaktion wieder. Alle Bildrechte - soweit nicht anders gekennzeichnet - beim Verlag. Nachdruck nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Verlages.

Verlag, Anzeigenverwaltung, Herstellung:



Verlag der
Langenhorner Rundschau
SyncroGym GmbH

22415 Hamburg, Scharnskamp 23f
Telefon 040- 5316380
Geschäftsführer Jan Ebert, Richard Ebert
E-Mail an den Verlag:
verlag@langenhorner-rundschau.de

Langenhorner Rundschau

66. Jahrgang, Ausgabe Mai 2023



INHALT

Impressum	2
Inhalt	3
Editorial	3
Gespräche im Diekmoor	4-5
Moore in Langenhorn	6-7
Grünschnabel: Bürgerbeteiligung??	8-9
Mitgliederversammlung der Geschichtswerkstatt	10-11
Sarahs Comic	11
Der letzte Strohalm. Oder: Ein Hauch von Schmidt	12-13
Neuer Name: Stiftung Freundeskreis	14
Jetzt Mitglied werden	15

EDITORIAL

Liebe Langenhornerinnen und Langenhorner,

der „Wonnemonat Mai“ sorgt nicht nur in der Natur für Aufblühen und Aufbruch, auch bei Ihrem Bürgerverein kamen zur Mitgliederversammlung im letzten Monat jede Menge guter Ideen für die Zukunft. Der Vorstand prüft nun jede Idee auf ihre Umsetzung hin – parallel dazu arbeiten wir mit Hochdruck an unserem neuen Webauftritt und in diesen Tagen, an denen Sie unsere Rundschau lesen, auch bereits wieder an der nächsten Ausgabe. Also viel Arbeit für eine kleine ehrenamtliche Gruppe.

Ich wünsche Ihnen viel Freude an diesem Heft – wieder voll mit interessanten Langenhorner Geschichten und wie immer gilt: Die Redaktion freut sich auf Ihre Zuschriften, auf Ihre Kritik, Ihr Lob und Ihre Ideen!

Herzlichst

Ihre Andrea Rugbarth

TERMINE

6. + 7.5. / 19.30 Uhr
„Partner nach Maß“ Inszenierung
Aelita Musiktheater / Kulturhaus Lali

12.5. / 14.30 Uhr
Monatliche Kaffeetafel des
Langenhorner Bürger- und
Heimatvereins. Thema:
„Wissenswertes zu Wärmepumpen“
Tangstedter Landstraße 181

14.5. / 14.00 Uhr
Radtour des Vereins
„Für ein Grünes Hamburg e. V.“
Treff: Blume 2000 am Langenhorner
Markt ...

... und anschließend ab
14.5. / 15.30 Uhr
„Obst für Biene & Co“,
Diskussions-Veranstaltung
im Rahmen des Hamburger
Architektursommers mit
Joachim Reinig
Festzelt in Diekmoor II, Parzelle 73



Willkommen im Mai!

Ein mit bunten Bändern geschmückter Maibaum ist seit je her Sinnbild für das neue Leben im Frühjahr. Im Volksdorfer Museumsdorf wird der Maibaum neben der Schmiede von der Freiwilligen Feuerwehr Volksdorf und der Museumsfeuerwehr aufgerichtet. Danach wird ein Fass mit Maibock angestochen und zur Stärkung für alle gibt es Speisen vom Grill und aus der Pfanne. Außerdem Urstrom Bier, Fassbrause und Maibowle. Wäre das nicht auch eine schöne Idee für Langenhorn?

Gespräche im Diekmoor

Gastbeitrag von Gabriele Wittmann

Haben Sie es auch schon bemerkt? Leise schwindet das Grün in Langenhorn. Wo ehemals eine gut tragende Quitte stand, steht jetzt eine Garage. Wo vormalig ein Apfelbaum Generationen von Kindern ernährt hat, steht jetzt ein weiteres Haus. Immer mehr Fläche in unserem „Langen Horn“ wird bebaut, in kleinen oder in großen Schritten.

Rund um die Krankenhäuser Ochsenzoll und Heidberg lagen noch vor zwanzig Jahren große Parkflächen mit alten Eichen oder einem Moorgarten zur Erholung. Inzwischen sind ganze Straßenzüge mit Verkehrskreisel und Wohnvierteln darauf entstanden: Der Oxpark, das Heidberg Village. Und nun soll auch noch das Diekmoor geopfert werden – für ein neues Wohnviertel für über 2000 weitere Menschen.

Die geplante Bebauung am Diekmoor ist ein Prototyp für die Auseinandersetzungen, die im Zuge der Klima- und Artenkrise zunehmen werden: Soll nur der Mensch ein Recht auf Leben haben? Oder sollten nicht auch heimische Tiere und Pflanzen einen Schutzstatus genießen, wie es die Autorin Roda Verheyen in ihrem jüngsten Buch fordert? Natur muss erhalten werden. Und wo noch Restmoore vorhanden sind, wie im Diekmoor, umso mehr. Und dabei geht es nicht nur um CO₂: Das wenige noch vorhandene Ökosystem aus Boden, Wasser, Luft, Tieren und Pflanzen bildet auch für uns Menschen unsere Lebensgrundlage.



Gespräche im Diekmoor



Vor diesem Hintergrund lädt der Verein „Für ein Grünes Hamburg e. V.“ in den kommenden Monaten zu „Gesprächen im Diekmoor“: Wir werden von Mai bis Juli Teil des *Hamburger Architektur Sommers*. Es geht um nicht weniger als die Frage, wie Stadtplanung auf die veränderten ökologischen Gegebenheiten reagieren müsste. Und dabei reichen unsere Fragen weit über das Gebiet hinaus.

Nach einer Radtour, die alle Interessierten durch die Landschaft der Gärten, des Restmoores und durch mögliche alternative Baugebiete führt, finden im Vereinsgarten Diekmoor II moderierte Gespräche statt. Beide Veranstaltungsreihen sind kostenlos (Spenden werden natürlich gern genommen) und können einzeln oder nacheinander besucht werden.



Foto © Gabriele Busch

Obst für Biene und Co.

Den Auftakt machen die Obstbäume: Mit Joachim Reinig wollen wir am Sonntag, 14. Mai erörtern, welchen Nutzen die über 500 Obstbäume im geplanten Baugebiet in Zeiten des Artensterbens für Tier und Mensch haben. Der Architekt und Vorsitzende des Pomologen-Vereins Hamburg-Schleswig Holstein wird uns schildern, welche Erfahrungen er bislang mit der Stadt Hamburg gemacht hat, und was er bisher gegründet hat, um Obstbäume in der Stadt zu verankern. Und wir wollen fragen: Wie sollte Stadtplanung künftig mit Obstbäumen umgehen? Und was können wir dafür tun?

Gärten in Langenhorn

Am 11. Juni geht es dann um den ökologischen Wert von Gärten innerhalb der Stadt. Gärten haben in unserem Stadtteil eine lange Tradition! Kira Jensen von der Geschichts- und Zukunftswerkstatt Langenhorn erklärt den geschichtlich gewachsenen Zusammenhang der Diekmoor-Kleingärten



Foto © Hilmar Schulz

und der Fritz-Schumacher-Siedlung und gibt einen Einblick in ihre ökologische Achse. Wie hängt die Idee der „Essbaren Stadt“ mit Gartenstädten zusammen, die seit über 100 Jahren den Anbau für Alle fördern? Wie können wir diese Tradition aufrechterhalten und weiterentwickeln? Welche Zukunftsszenarien sind hier denkbar? Wie sind Artenschutz und ökologische Landwirtschaft miteinander vereinbar? Und wie können wir uns als Gartenstadt halten, in einer Zeit, in der immer weiter gebaut werden soll?

Stadtplanung und Artenvielfalt

Am 25. Juni haben wir dann den Hamburger Architekturkritiker Christoph Twickel (DIE ZEIT) zu Gast. Er hat immer wieder die fortschreitende Gentrifizierung einzelner Viertel in der Stadt beschrieben. Mit ihm diskutieren wir über die Auswüchse einer auf Rendite getrimmten Stadtplanung. Und fragen: Wie argumentieren Baubehörde und Senat? Und wie könnten nicht-monetäre Dinge wie Artenvielfalt darin Platz finden?

Zukunftsprojekte

Am Ende der Gesprächsreihe erwarten wir am 9. Juli einen Überraschungsgast. Dann wollen wir die Fäden zusammenführen: Welche Bündnispartner bräuchte es, um den Artenreichtum in Gebieten wie dem Diekmoor zu verstetigen?



Und wie könnte eine Stadtplanung aussehen, die Kleingartengebiete als ökologische Refugien anerkennt und weiterentwickelt? In einem zukunftsweisenden Projekt sollen die Gespräche ihre Fortführung finden.



Die Gespräche finden jeweils sonntags nachmittags statt, im Festzelt des Vereinsgartens Diekmoor II. Also nicht im grossen Vereinshaus Diekmoor I am Eck, sondern im kleinen Vereinshaus, das ein Stück weiter am Weg 396 gegenüber der Pferdekoppel liegt (Parzelle 73).

Die Radtour beginnt um 14 Uhr vor Blume 2000 am Langenhorner Markt und endet um 15:15 im Vereinsgarten Diekmoor II. Dort beginnen die Gespräche dann um 15:30 Uhr. Nach einem kleinen 30-minütigen Input öffnet sich die Diskussion. Der Eintritt ist kostenlos, eine kleine Spende ist gern gesehen.

moore

Von Carin Cutner-Oscheja

Neulich bei DAS im NDR Fernsehen saß Franziska Tannenberger auf dem roten Sofa. Sie ist Moorforscherin und erklärt die Bedeutung dieses Ökosystems für unsere Zukunft. Ihr Buch: „Das Moor. Über eine faszinierende Welt zwischen Wasser und Land und warum sie für unser Klima so wichtig ist“, ist gerade im dtv Verlag erschienen. Aus ihrem Buch werde ich zunächst wichtige Fakten wiedergeben, um anschließend über unsere Moore hier in Langenhorn zu berichten.

Tilo Jung sagt im Vorwort:

„Doch nichts speichert soviel Kohlenstoff über Jahrhunderte im Boden wie Moore“

Diese Erkenntnis ist in der Politik nicht hinreichend angekommen, obwohl Moore für die Zukunft des Planeten elementar wichtig sind. Zunehmend erscheinen in Zeitschriften und Zeitungen Artikel über Torfmoose und Torf freies Gärtnern. Das Thema ist also sehr aktuell.

Bisher wurden Moore in vielen Ländern als nutzloses wildes Land bezeichnet. Heute ist das Ökosystem Moor für die beiden großen Themen der globalen Gegenwart, Klimawandel und Biodiversitätsverlust entscheidend. Moore sind Teil unserer Landschaft zwischen Wasser und Land. Ein intaktes Moor besteht aus einem Zusammenspiel aus Boden, Pflanzen und Wasser. Solange sie nass sind entziehen sie der Luft CO² und haben damit eine Klimaschutzfunktion. Werden Moore trockengelegt entweicht dieser Kohlenstoff und je mehr CO² in der Atmosphäre aufgenommen wird, umso heißer wird es auf unserem Planeten.

Die aktuelle Moorfläche in Deutschland beträgt etwa 1,8 Millionen Hektar, die in drei verschiedenen Zuständen beschrieben werden können.

- Naturnahe nasse Moorflächen, die von menschlichen Eingriffen verschont geblieben sind, das sind etwa 2% aller Moorflächen, ungefähr 30 000 Hektar und meistens als Naturschutzgebiete ausgewiesen.
- 94% aller Moorflächen sind trockene Moorböden und sind kaum von landwirtschaftlich genutztem Land zu unterscheiden, da auf ihnen Mais angebaut wird, oder Kühe weiden.
- 4% (70 000 Hektar) aller Moorflächen sind wieder vernässte Moorflächen, deren Entwässerung gestoppt wurde. Optisch sehen sie aus wie überspülte Landschaften.

(Die Zahlen habe ich dem Buch entnommen und ich habe nachgerechnet. Sie ergeben zusammen 1.510.000. Es fehlen somit noch knapp 300.000 Hektar, aber sie zeigen welche Gewichtung Moore haben.)



DR. FRANZISKA TANNENBERGER ,

VERA SCHROEDER

Das Moor

EUR 24,00 ISBN: 978-3-423-28324-3

Erscheinungsdatum: 16.03.2023

2. Auflage

256 Seiten

Format: 12,8 x 21,0 cm

Insgesamt sind 4% der Landfläche der Erde mit Mooren bedeckt, das sind 500 Millionen Hektar. Im Torf braucht 1tausend Jahre, um zu entstehen.

Die Moore sind für alle Menschen existentiell bedeutend geworden. Die Natur braucht uns nicht. Doch für Milliarden Menschen stehen die Lebensbedingungen auf dem Spiel. Wir Menschen müssen unsere Ökosysteme restaurieren. Wir müssen neue, emissionsfreie und arterhaltende Wege finden und von der Natur lernen, wie wir weniger zerstörerisch mit ihr leben können.

Eine Neuorientierung für Landwirte und Landwirtinnen ist die Paludikultur. Das steht für die Bewirtschaftung nasser Moorstandorte. Das ist z.B. der Anbau von Schilf, das gemäht und getrocknet zu Reet wird. Neben Baumaterial und Dämmmaterial können Verpackungen aus Rohrkolben gefertigt werden.

Paludikultur ist Landwirtschaft oder Forstwirtschaft auf Mooren, bei der Torf erhalten bleibt und gleichzeitig etwas produziert wird. Dafür ist ein hoher Wasserstand nötig. Nun geht es um große Herausforderungen, wie können funktionierende Wertschöpfungsketten entwickelt werden, wie können Landwirte und Landwirtinnen sicher gehen, dass ihnen das Material auch abgenommen wird und was brauchen Firmen um mit Paludikultur- Materialien zuverlässig planen und arbeiten zu können. Noch stecken diese in der Entwicklungsphase. Zusätzliche Anreize werden notwendig um eine Infrastruktur neuer Produktionswege aufzubauen. In der Land- und Forstwirtschaft wird von jeher die Verantwortung für kommende Generationen sehr ernst genommen.

Nun zu unseren Mooren.

Neben etlichen Straßen hier in Langenhorn, die nach Mooren benannt wurden, wie das Foßberger Moor, Kiwitteemoor, Tweltenmoor, Hattsmoor, Ohlmoor, Diekmoor, möchte ich das Raakmoor und das Rothsteinsmoor näher vorstellen. Die Informationen dazu habe ich über den NABU bekommen.

Das Raakmoor umfasst 90 ha, davon sind 35 ha als Naturschutzgebiete ausgewiesen. Im 2. Weltkrieg wurde das Moor-



Gagelstrauch im Raakmoor

gebiet durch Trockenlegung und Torfgewinnung nahezu zerstört. 1979 wurde der eigentliche Moorkern mit 17,8 ha Fläche wieder unter Naturschutz gestellt und die Renaturierung durch Arbeitseinsätze des NABU vorangetrieben. 2004 konnte das Naturschutzgebiet auf 35 ha vergrößert werden. Intakte Moore entstanden. Viele bedrohte Pflanzenarten der Roten Liste wie Lungenenzian, der Mittlere Sonnentau, die Moorlilie und das Waldläusekraut fanden abseits der Wege ihren Raum. Auch der Gagelstrauch ist im Kerngebiet des Moores zu sehen.

Auf unseren Spaziergängen mit unserem Hund sitzen wir gern am Raakmoorteich und sehen den Enten, den Kanadagänsen, den Kormoranen und vor einiger Zeit auch einer Mandarinente zu. Den Eisvogel habe ich schon viele Male gesehen, wie er mit seinem spitzen Schrei über den Teich wie ein türkiser Edelstein fliegt. Für uns ist das Raakmoor eine der schönsten und abwechslungsreichsten Landschaften, die wir zu Fuß erreichen können. Ein Polizist kontrolliert regelmäßig die Leinenpflicht für Hunde besonders im Frühjahr, wenn Jungtiere das Moor bevölkern.

Das Rothsteinsmoor

ist ein Restmoor einer ehemals großflächig zusammenhängenden Hochmoorlandschaft, es liegt nordöstlich des Flughafens und ist etwa 9 ha groß. Die Landschaft besteht aus kleineren Heideflächen, Laubwald und einer Sanddüne. Es sind eine Vielfalt an kleinräumigen Biotopen entstanden. An Rändern von Mooren und feuchten Heiden hat sich ein besonderer Bestand des Gagelstauches entwickelt. Etliche gefährdete Arten, die auf der Roten Liste zu finden sind, haben sich hier wieder angesiedelt. Auch Schmetterlinge, Libellen und Amphibien haben hier ihren Lebensraum gefunden. 2009 wurde dieses kleine Moorschutzgebiet auf Betreiben des NABU unter Naturschutz gestellt. Das Gebiet wurde als Ausgleichsfläche für den Bau der Umgehungsstraße am Flughafen gesichert. Es gilt als „Trittsteinbiotop“ zur Vernetzung der Flora und Fauna mit benachbarten Mooren, wie dem Ohmoor, dem Raakmoor und den Hummelsbütteler Mooren. Zum Schutz der seltenen Tier- und Pflanzenbestände ist das



Blick ins Rothsteinsmoor

Rothsteinsmoor für die Öffentlichkeit unzugänglich und nur in naturkundlichen Führungen einzusehen.

Außerhalb Langenhorns gibt es weitere sehenswerte Moore, wie das Wittmoor.

Zur Zeit ist zum Glück im europäischen Raum ein Umdenken bezüglich der Moore entstanden. Sie sind nicht so nutz- und wertloses Land wie lange gedacht wurde. Wir haben diese Moorböden zum großen Teil ausgenutzt und für unseren Fortschritt nutzbar gemacht. Wie geht man damit um, dass reiche Länder, deren Wohlstand auf dem verschwenderischen Verbrauch fossiler Energie aufgebaut wurde, darauf drängen, nun im Interesse des Klimaschutzes, dass andere ärmere Länder auf die Wertschöpfung aus eigenen fossilen Rohstoffen darauf möglichst zu verzichten? Wie können diese Länder motiviert werden als Lösungsland in der Klimafrage umzudenken? Was bekommen diese Länder dafür? Das wird eine Herausforderung für die Zukunft sein.



Linden-Apotheke

Sigrid Schuhmann e.K.

Kronnstieg 41 - 22415 Hamburg

Telefon 532 24 24

Rosen-Kröger seit 1928

Garten- und Landschaftsbau

Tel: 040 - 531 32 15



Hier klappert der Grünschnabel:

Liebe
Langenhornerinnen
und Langenhorner.

Bürgerbeteiligung??

Das Bezirksamt hatte zum 28.3.23 zur Entgegennahme des „Rahmenplans“ für das geplante Baugebiet „Diekmoor“ eingeladen. Obwohl die Einbringung des Rahmenplanes in die Bezirksgremien noch aussteht, nannte der Bezirksamtsleiter, Herr Werner Boelz dies dennoch ein Abschlussforum. Die Notwendigkeit zum Bauen sei durch den angespannten Wohnungsmarkt begründet. Der Bezirk musste 900 Geflüchtete integrieren. Die Fläche sei bereits im bezirklichen Wohnungsbauprogramm 2012 als Potentialfläche für Wohnungsbau ausgewiesen, wurde seitdem mehrmals von der Bezirksversammlung bestätigt und ist in städtischer Hand. 60 % der 700 dort geplanten Wohneinheiten sollen öffentlich gefördert werden (30 % Sozialwohnungen, 30% preisvergünstigte Mietwohnungen). Mangels anderer Flächen sei er dazu gezwungen, dort bauen zu lassen. Die Bürgerbeteiligung sei erfolgreich durch die Zufallsbeteiligung mit einem repräsentativen Querschnitt gelungen:

„Der Rahmenplan Diekmoor ist unter intensiver Beteiligung von Bürger:innen, Kleingärtner:innen, Einrichtungen und Interessierten aus dem Stadtteil erarbeitet worden. Hierfür wurde ein Beteiligungsprozess aus verschiedenen Beteiligungsformaten gestartet: öffentliche Veranstaltungen (Foren), Werkstätten und Online-Beteiligungsphasen“ [gemäß bezirklicher Internetseite].

Der Rahmenplan ist vom Bezirksamt mit Unterstützung der Firmen Frank, Bierbaum-Aichele und Planquadrat entwickelt worden. Angeblich aus der Bürgerbeteiligungsmehrheit für Variante B. Ich sage deshalb angeblich, weil: die anderen beiden Varianten eine Bebauung bis zum See (vom Bezirk: Regen-Rückhaltebecken genannt, obwohl keine Auffanghöhe für Regen besteht) und eine größere Flächenversiegelung durch Bebauung vorsahen. Das wirkte für jeden Betrachter sofort abstoßend. So war das wohl auch vom Amt vorgesehen gewesen.

In der Werkstatt 2 von möglichen 50 Mitwirkenden waren nur 10 Klebepunkte bei Variante B (also waren 20 % dafür, 80 % aufgrund von Nichtanwesenheit oder anderer Meinung nicht dafür). Bei einer offenen digitalen on-line Bürgerbeteiligung mit weiteren 115 Teilnehmern haben nur 9 (in Worten Neun!) Beteiligte diese Variante B ausgewählt. 55 äußerten Kritik oder Ablehnung; 42 formulierten weder Zustimmung noch Ablehnung. Das ist doch eine eindeutige Ohrfeige für



Das Foto zeigt die „Klebepunkte“ aus der 2. Werkstatt

sollen lt. Anregung aus der Werkstatt „Gemeinschafts-Kleingärten“ geschaffen werden (wofür bisherige Kleingärten platt gemacht werden müssen). Die Flächen waren aber schon vorher in der Variante B enthalten und festgelegt...

Die wichtigen Gutachten standen am Freitag bei dem Informationsabend und selbst zum Sonnabend (24.9.22) dem Zeitpunkt der 2. Werkstatt nicht zur Verfügung und wurden am Montag erst ins bezirkliche Netz gestellt. Wie kann dann eine effektive Bürgerbeteiligung erfolgen, wenn umfangreichere Informationen zurückgehalten wurden – und gerade die entscheidenden?

Der Eingriff in den Landschaftsraum (weit überwiegend ausgewiesenes Landschaftsschutzgebiet) wurde nicht erwähnt. Dass dort sich eine spezielle Flora und Fauna angesiedelt hat... spielt keine Rolle. Die von der Verwaltung beauftragten Fachgutachten haben nichts Schützenswertes gefunden. Man hat zugegeben, bei einigen Gutachten nur Zwischenstände zu haben: „Ersteinschätzungen“, davon aber vermutlich nur die für die Bebauung positiven Umstände kommuniziert.

Eine genaue Untersuchung des sehr anerkannten Biologen Micha Dudek soll aber viele seltene und geschützte Arten festgestellt haben: Waldkauz, Bluthänfling, Erdkröte, Teichmolch, Bergmolch, Kammolch und weitere Vogel-, Amphibien- und Fledermausarten. Außerdem wird die Vernetzung der Biotope entlang der Bornbachachse sowie zum Raakmoor quer durch Langenhorn durch eine Bebauung sehr gestört. Dadurch ist die EU-Richtlinie Fauna-Flora-Habitat (Sichern der Lebensräume für wildlebende Arten) berührt. Der Gutachter der Verwaltung hat die Kleingärten und andere eingezäunte Flächen nie betreten – macht aber eine Aussage für das ganze Gebiet??

die Planer: 19 von rd. 140 „Beteiligten“.

Viele Anregungen aus der Werkstatt betreffen die Geschäfte und den Gemeinschaftsplatz. Es wurden zum Teil Gebäudehöhen abgefragt, die 1 Tag vorher schon vorgeschlagen waren (4-5 Geschosse + 2 Hochpunkte mit 7-8 Geschossen). Ergebnisoffene Beteiligung sieht anders aus.

Eine höhere Verdichtung ermöglicht Freiräume für Grün. Dann

Die ökologisch wichtigen wasserwirtschaftlichen Maßnahmen (Grundwasserhaushalt, Versickerung [Grundwasserspende?], Schwammstadt, Feuchtbiotope, Kaltluftschneise, Niederschlagsplanung Bornbach...) konnten nicht groß diskutiert werden, da auf Zwischenstände verwiesen wurde. Vermutlich ist nichts vorgesehen („weiterer Untersuchungsbedarf“). Man wartet auf das, was die Behörde für Umwelt, Klima, Energie, und Agrarwirtschaft (BUKEA) später plant. Das ist dann aber nicht mehr realisierbar, wenn das Gelände verplant und bebaut ist. Dabei soll in dem Urstromtal des Bornbaches gebaut werden. Riesige Gletscher (1 km hoch im Permokarbon, letzte Saale-Eiszeit nur 300 m) hatten einst das Hamburger Gebiet geformt. Mäandrierende Ströme haben Sandaufhäufungen (Mellenberg [Volksdorf], Heidberg, Diekmoor/Wördenmoorweg, aber auch Sandablagerung bis 10m tief unter dem Müllberg/Hummelsee bis Wilstedt...) oder Täler und Seen geschaffen. Die Seen sind verlandet zu Mooren, die für Langenhorn typisch sind: Foßberger Moor, Kiwitteemoor, Tweeltenmoor, Hattsmoor, Raakmoor, Diekmoor, Wördenmoor, Ohlmoor, Rothsteinsmoor...). So kann es sein, dass durch die mäandrierenden Ströme 10m weiter die Bodenbeschaffenheit eine ganz andere ist und einige Gebäude absacken. Ob an den in Variante B angedachten Stellen für Hochhäuser auch wirklich tragfähiger Boden sich befindet? Durch Ausschachtarbeiten wird leicht der Grundwasserspiegel abgesenkt und die Restorfschichten werden entwässert, CO2 freigesetzt....

Eine richtige Diskussion der verschiedenen Einzelfragen kam nicht zustande. Es durfte eine Frage gestellt werden, die dann beantwortet wurde mit allgemeinen Statements zum vorliegenden „Test-Entwurf“ – oder mit dem Verweis auf die vorliegenden Gutachten, die die Wenigsten kannten, oder mit dem Hinweis auf die Beteiligung später im Rahmen des Bebauungsplanes. Alle kritischen Bemerkungen perlten an den Referenten ab. Nur Positives wurde hervorgehoben. Nachteile ignoriert. Ist das Beteiligung?

Weiter bewegt mich die Planung einer Quartiersgarage, die nur für 20% der Wohnungen einen Parkplatz vorsieht und noch einige wenige Stellplätze für die Geschäfte. Nur jede 5. Wohnung erhält einen Parkplatz. Zwar ist man direkt bei einer U-Bahn Haltestelle - aber jetzt zu planen, welcher Zustand in 50 Jahren sein könnte, hilft für die Zeit bis dahin nicht viel. Das ist eine utopische Vorwegnahme eines Wunschzustandes.

Anstelle des bestehenden und beliebten Naherholungsgebiets wird vorgesehen, geschützte Bereiche für Pflanzen und Tiere anzulegen und von störenden Fußgängern und Radfahrern freizuhalten. Dann sollte man lieber gleich das ganze Gebiet einzäunen - oder es so lassen wie es ist.

Neu war nun, dass die bebaute Fläche der SAGA in die Fläche für einen Bebauungsplan einbezogen wurde – ohne Wohnein-

heiten- oder Höhenbegrenzung. Die Gebäudehöhen darf die SAGA später bestimmen. In Bezug auf die Gültigkeit von Bebauungsplänen wurde von einem Frager darauf hingewiesen, dass in mehreren neuen Bebauungsplänen für einzelne Bauten durchaus weit mehr Geschosse genehmigt wurden, als im Bebauungsplan (Gesetz!) vorgeschrieben. Das kann also weder ein Rahmenplan noch der Bebauungsplan verhindern. Damit ist jetzt die jeweilige Gebäudehöhe variabel – je nach Ansicht des Senats oder des Oberbaudirektors. Weshalb macht man dann überhaupt noch einen Bebauungsplan, wenn hinterher (nicht nur für die SAGA) eine Geschosshöhenwahl für besondere Bauherrn besteht [u.a. ehem. Krankenhaus Ochsenzoll: 8 statt 4geschossig...]?

Eigenartig ist, dass nun der Rahmenplan, der Vorausvorgaben setzt, als „fertig“ gepriesen wird, obwohl er nicht vollständig mit Gutachten unterfüttert ist. Nun will man in die nächste Stufe eintreten mit einem „Städtebaulichen Wettbewerb“. Das ist herausgeschmissenes Geld, wenn durch Gerichte später festgestellt wird, dass dort nicht - oder nur zum Teil - gebaut werden darf/durfte.

Das ist ein ungrünes Vorhaben der Grünen (die SPD duckt sich weg): Bauen im Landschaftsschutzgebiet und radikales Plattmachen der vorhandenen Kleingärten (Wegfegen von Flora und Fauna), Versiegelung von Naturflächen, Verlust von Ressourcen, Biotopverlust mit hoher Artenvielfalt Die erforderlichen Ausgleichs- oder Ersatzflächen, -zig Kilometer von Hamburg entfernt, bieten für Hamburg keine breite Kaltluftschneise und für uns in Langenhorn keinen Ausgleich für eine verlorene, gewachsene Oase mit ökologisch wertvollem Artenreichtum.

Die grünen Herren (Bezirksamtsleiter und Fraktionsvorsitzender der Grünen im Bezirk) hatten nach Schluss der Veranstaltung ein zufriedenes Siegerlächeln im Gesicht – vermutlich feierten sie sich, dass sie erfolgreich eine echte Beteiligung der Langenhorner verhindert haben. Eine Beteiligung bei den Werkstätten: begrenzt in der Zahl; nur für Zufallsbürger zugänglich, die mit Losentscheid ermittelt wurden; mit nur begrenzter Mitwirkungsmöglichkeit und wo die Presse ausgeschlossen war. Eine digitale Beteiligung, die nicht allen bekannt und möglich ist, entspricht nicht allgemeinen Ansprüchen auf wirkliche, offene Beteiligung. War eine „intensive Beteiligung von Bürger:innen, Kleingärtner:innen, Einrichtungen und Interessierten aus dem Stadtteil“ (siehe Anfang) überhaupt gewollt?

Sie, lieber Leser, können gern - wenn Sie Zeit haben - auf Diekmoor@hamburg-nord.hamburg.de oder hamburg.de/hamburg-nord/in-planung/...../diekmoor...../ nachsehen, was dort alles an Gutachten vorliegt.

Euer Grünschnabel

Mitgliederversammlung der Geschichts- und Zukunftswerkstatt Langenhorn e.V.

Bericht nach Notizen von Axel Kloebe

Am 30. März 2023, Punkt 16 Uhr, wurde die Versammlung eröffnet, die ordnungsgemäße Einberufung und die Beschlussfähigkeit festgestellt.

Die Tagesordnung wurde - wie vorgelegt - beschlossen.

„Grabe wo Du stehst“

Im Mittelpunkt der Versammlung stand der Vortrag von Dipl.-Geogr. Reinhard Otto unter dem Titel: „Grabe wo Du stehst“

Herr Reinhard Otto war viele Jahre Vorsitzender des Dachverbandes der Geschichtswerkstätten. Er war - zusammen mit anderen - maßgeblich daran beteiligt, dass die Geschichtswerkstätten in Hamburg sich so außergewöhnlich gut entwickelt haben.

Otto berichtete aus seiner Arbeit: „Grabe wo Du stehst oder sitzt“ ist eine Aufforderung an jeden, der etwas über Vergangenes wissen will. Das kann die Umgebung, Wohnverhältnisse, Menschen, Freizeit, Handel, Verkehr, Bauwerke, Natur, Vereine, Politik... betreffen. Gerade auch die Zeit von 1933-1945 ist von Zeitzeugen, Gedenkstätten, Stolpersteine... durch Interviews und Bilder dokumentiert und zum Teil im Internet, in Büchern, im Staatsarchiv (nur die offiziellen Seiten)... öffentlich zugänglich.

Die Geschichtswerkstätten sind an persönlichen Erlebnissen, Postkarten, Fotos, Pläne und an örtlichen Begebenheiten und Geschichten interessiert. Auch der Denkmal- und Naturschutz direkt im Ort ist ein Kristallisationspunkt.

Eine alte Bauernregel besagt: „Alles was Dreck macht wird an die Grenze zum Nachbarn verschoben.“ Das traf leider auch uns Langenhorner (Müllberge, Behindertenanstalt, Verbrennung von Krankenhausabfällen, Armutssiedlungen, ...). Wer Neugier verspürt, Altes zu entdecken, Luftbilder vergleichen, Fotoalben durchzustöbern, Artefakte in einem Fundus zu sammeln, Gespräche mit heutigen Zeitzeugen (die Wertigkeit liegt in den subjektiven, einmaligen Erfahrungen und Erlebnissen) ist herzlich eingeladen, mitzuwirken.

Dazu geben die Geschichtswerkstätten die Möglichkeit, auch der heutigen Zeit ein „Gedächtnis“ zu

formen. Es gab gerade im April den ‚Tag der Geschichtswerkstätten‘. Mit Rundgängen, Schülerinfos, Ausstellungen, Ständen, Vitrinen... kann unsere Geschichte sichtbar gemacht werden. Große und kleine Tafeln im Wirkungsbereich bieten Aufklärung und Information. Die Teilnahme an Stadtteilstesten, Veröffentlichungen in Lokalblättern, Bilder in Schaufenstern... bieten ein öffentliches Forum. Auch handwerkliches ist gefragt: Vitrinen, Bilder, Bücher, Plakate, Verwaltung und Digitalisierung der Archive... sind wichtig.

Die Kulturbehörde und auch die Bezirke fördern die Arbeit der Geschichtswerkstätten.

Jahresbericht

Der Vorsitzende Richard Ebert referierte in Stichworten, was in den durch Corona belasteten ersten Monaten und Jahren auf den Weg gebracht wurde.

Am 15. Mai 2019 wurde der Verein ins Vereinsregister eingetragen, am 1. Juli 2020 wurde er als „gemeinnützig“ anerkannt. Am 13.4.2022 wurden er in die Gemeinschaft der „Geschichtswerkstätten Hamburg e.V.“ aufgenommen. Damit waren die wichtigsten formalen Grundlagen geschaffen, um arbeiten wirken zu können.

Inzwischen ist der Verein in Langenhorn und Hamburg akzeptiert und anerkannt. Es gibt ein umfangreiches, stabiles Veranstaltungs- und Aktivitätenprogramm. Es ist - verbundenen mit weiteren Informationen - im Internet unter www.gzwl.de veröffentlicht. Auch im Portal hamburg.de sind die Veranstaltungen zu finden.



Der Vorsitzende dankte den Mitgliedern, allen voran den Vorstandsmitgliedern, die sich beim Vereinsaufbau so engagiert beteiligt haben.

Für die nächsten Jahre steht der Aufbau einer breiteren und auch jüngeren Mitgliedschaft im Vordergrund. Denn es gibt natürlich noch viele „Baustellen“. Da sind Einnahmen und Spenden zu akquirieren, Archive und die EDV sowie weitere auch dringende Arbeiten zu planen und zu realisieren

Bericht der Schatzmeisterin

Frau Christine Mielsch stellte übersichtlich und prägnant die Kassenlage dar. Die Einnahmen 2022 resultierten überwiegend aus Fördermittel des Bezirkes, Zahlungen der Untermieter und aus Mitgliedsbeiträgen, insgesamt 7.409,82 €. Die Ausgaben bezogen sich auf Raummiete, Raumausstattung, Ladennebenkosten, Kommunikations- und Vereinskosten.... mit insgesamt 7.336,99 €.

Der Kontostand am Jahresende beträgt 3.583,38 €.

Der Kassenprüfer testierte, dass die Unterlagen für 2022 übersichtlich und klug geordnet, gebucht und vollständig belegt sind. „Die Finanzen sind bei der Schatzmeisterin in allerbesten Händen“.

Der Vorstand wurde daher einstimmig bei eigener Enthaltung entlastet.

Abschliessend wurde die geplanten Aktivitäten der nächsten

Wochen und Monate noch einmal zusammenfassend dargestellt. Dazu gehören die Rundgänge mit Führung: Altes Dorf, Siemershöh, Kiwittsmoor, Raakmoor (NABU), Schumachersiedlung und eine Radrundfahrt um Langenhorn.

Vorträge, Lesungen und Veranstaltung wie: Der Pate von Langenhorn, Die Siedlungen (Arbeitslosen-, Schumacher-, Schwarzwald-); jeden Monat trifft sich der Plattdösch Krink. Außerdem ist jeden Donnerstag von 16-18 Uhr (zur Winterzeit 15-17 Uhr) „Offene Tür“ im Büro Tangstedter Landstraße 179.

Weitere Rundgänge sind in Vorbereitung, auch für eine eigenständige Begehung mit Audioguide, geführt durch GPS und Mobiltelefon. Das Aufstellen von Informationstafeln an geschichtlich bedeutenden Stellen (Konzept, Inhalt, Technik, Herstellung, Aufstellung, Betreuung) ist vorgesehen. Eine Videoreihe bestehen bereits: Zeitzeugen – Langenhorns lebendige Geschichte. Kamera, Tontechnik und Zusammchnitt... sind für neue Einsätze bereit. Die Reihe soll engagiert ergänzt werden.

Speziell bei der Aufbereitung der vorhandenen Dokumente und Dokumentationen muss Hand angelegt werden, ebenso ist bei der Archivierung und Digitalisierung noch viel Luft nach oben.

Die Veranstaltung endete wie geplant um 18 Uhr.



Sarahs Comic



Aelita Musiktheater mit einer „Lachnummer“ im LaLi

Der letzte Strohalm oder: Ein Hauch von Schmidt

Komödie „Partner nach Maß“: Eine Rezension von Thomas Kegat

Drei arbeitslose Schauspieler treffen sich regelmäßig im Café „Unfleezig“ in der Speicherstadt. Mit dem, was die Regisseure ihnen anbieten, sind sie unzufrieden: Eine tragende Rolle als Pferd, eine hängende Rolle als Marionette – „bin ich Jim Knopf, oder was?“ Da das Geld knapp wird und die Bank auch nicht mehr mit sich reden lassen möchte, muss eine Lösung her. Doch „Vollzeit arbeiten????“ Nein, welch ein Graus, so viel Panik in der Stimme war selten....

Um den Kontostand standesgemäß nach oben zu treiben, schlüpfen die drei Freunde in ganz unterschiedliche Rollen – und sinken tief auf die schiefe Bahn: Sie gründen eine Partnervermittlungsgesellschaft, verlangen happige Preise – und erscheinen dann höchstselbst, passgenau ausgestattet als perfektes „Match“ zum Blind-Date mit den hoffnungsvollen Kunden. Noch im Laufe des überaus romantischen Kennenlernens erreicht die Liebeshungrigen dann ein Anruf aus der Agentur mit dem Ziel, schnell auch noch den Erfolgsbonus zu kassieren. Freudetrunken stimmen die Ahnungslosen zu, das Geld wird abgebucht – und plötzlich öffnet sich jede Bindung, platzt die Seifenblase des kurzen Glücks. Aus dem „Partner nach Maß“ wird Frosch, Drachen, Schreckschraube oder Stinkstiefel (Ein bisschen wie im realen Leben – nur in Zeitraffer). Die Kunden suchen das Weite, ihr Geld lassen sie da. Der letzte Strohalm ganz geknickt. Genau wie von den Verschworenen geplant.

Das klappt allerlei Male, doch dann fliegt alles auf. Doch durch einen letzten erpresserischen Akt gelingt es den drei Freunden, straffrei aus der Sache herauszukommen. Moral von der Geschichte: Schone deine Feinde nicht.

Ein ganz leiser Hauch von Schmidt wehte kurz nach Frühlingsbeginn durchs LaLi. Nein, nicht Helmut. Sondern das Konzept der bekannten Bühne an der Reeperbahn, dort, wo sich Zote und Schenkelklopfer schon weit vor halb eins das Wasser (oder besser das Astra) reichen. Wo Subtilität ein Begriff für den Giftschrank ist, Zwischentöne auf- und untergehen in Unterhaltung mit Schmiss und Schmackes, lautstarker Musik, buntem Licht, Augenzwinkern und Schmunzeln über liebenswerte Klischeetypen. Sowas kommt gut an, hat seine Fans – und war den Machern vom Aelita Musiktheater womöglich Inspiration für „Partner nach Maß“.

Sehr viel Mühe, Liebe zum Detail und reichlich gute Laune waren mit Händen zu greifen. Das LaLi schön hergerichtet, für Speis und Trank war gesorgt, die Vorfreude immens, dankbares Publikum, das lachen und sich freuen wollte. Es bekam, wonach es verlangte. Ein spielbegeistertes, äußerst textsicheres Ensemble und ein Pointenfeuerwerk, das zündet wie eine Schrotflinte: Ein paar Leute im Saal erwischt es immer...





Vor allem links vorne wurde kräftig gejubelt und mit Lachsalven regelrecht zurückgeschossen. Je schlüpfriger der Witz („Er hat Proktologe gesagt!“), desto wirkungsvoller. Da das Lachen bekanntlich ansteckend ist, konnte sich wohl kaum jemand der guten Stimmung im Saal entziehen.

Gewisse Schwächen in der Stückdramaturgie sollen nicht verschwiegen werden: Die immerhin kriminellen Protagonisten erleben keine Entwicklung, keine Läuterung, Das Gute, Reine, Wahre findet nicht statt. Das Recht des Frecheren siegt, die Moral ist angestaubt: Ehebruch wiegt schwerer als Betrug und Erpressung. Die Handlung tritt nach einer Weile auf der Stelle, ergeht sich in schematischen Wiederholungen. Und dann, kasperletheatergleich fügt sich plötzlich alles ganz schnell und holterdipolter in ein logikarmes Finale.



Doch das alles wurde mehr als wettgemacht von dem Reiz, die drei Hauptfiguren immer wieder in neuen Rollen zu sehen. Vom plastischen und reichhaltigen Bühnenbild. Von einigen erfreulichen schauspielerischen und auch gesangchoreographischen Kabinettsstückchen! Von den wunderbaren Kostümen. Von der reibungslosen Licht- und Tontechnik. Von den sich mutig in Zeug legenden Sängern. Und, natürlich von der Live-Band! Großes Lob an den Komponisten und den Arrangeur: Viele der eingängigen Melodien brauchen den Vergleich mit Profi-Bühnen nicht zu scheuen.



Ein besonderes Bonbon gab auf der von uns besuchten Vorstellung obendrauf: Singles konnten mithilfe von Freigetränken und farblich zugeordneten Strohhalmen auf Partnersuche gehen!

Die Idee fand Anklang.

Bewunderung, Respekt und Glückwünsche an all jene mit dem Mut, so öffentlich nach dem Strohhalm zu greifen. Und Dankbarkeit bei jedem, der mit der eigenen Ehefrau einen „Partner nach Maß“ an seiner Seite hatte. Beim Aelita Musiktheater wirken Menschen, die in ihrer Freizeit sich selbst und anderen eine Freude machen. Für kleines Geld ein Stückchen Unterhaltungstheater in der Nachbarschaft. Applaus dafür!

Wer nun Lust hat, sich selbst ein Bild vom Stück und der Inszenierung zu machen: Am Sonnabend, den 6. Mai und am Sonntag, den 7. Mai, jeweils um 19:30 wird „Partner nach Maß“ erneut im Kulturhaus LaLi, Tangstedter Landstraße 182a, aufgeführt. Karten und Infos unter: aelitamusiktheater.de

Neuer Name, neue Website:

Aus Stiftung Freundeskreis Ochsenzoll wird Stiftung Freundeskreis

Die Stiftung Freundeskreis Ochsenzoll tritt ab sofort unter dem Namen Stiftung Freundeskreis auf. Begleitet wird der neue Stiftungsname von dem Claim ‚Stark für psychische Gesundheit‘. Die Umbenennung erfolgt im Zuge der Einführung der neuen Webseite www.sf.hamburg.

Die Stiftung, 1974 als „Freundeskreis Ochsenzoll - Verein zur



Hilfe für Behinderte und Alterskranke e.V.“ von Mitarbeitenden des damaligen städtischen Kranken-

hauses Ochsenzoll und Angehörigen von dort behandelten Psychiatriepatient*innen gegründet und 2005 in eine Stiftung, die Stiftung Freundeskreis Ochsenzoll, überführt, hat sich im Laufe der Jahre zu einem wichtigen Träger (sozial-)psychiatrischer Einrichtungen in Hamburg entwickelt. Die Leistungsangebote sind in der gemeinnützigen Stiftungsgesellschaft auxiliar GmbH gebündelt.

Aufgrund der gewachsenen Breite der Angebote – neben Standorten der medizinischen Versorgung und Rehabilitation und der Eingliederungshilfe mit Angeboten für Menschen mit einer psychischen Erkrankung sind im Laufe der Jahre weitere Bereiche wie die Jugend- und Familienhilfe und ein ambulanter Pflegedienst hinzugekommen – und deren regionaler Verankerung weit über Langenhorn/Ochsenzoll hinaus, hat sich die Stiftung dazu entschlossen, ihren Namen zu ändern. Mit dem Asklepios Klinikum Nord – Ochsenzoll besteht auch weiterhin eine gute kooperative Zusammenarbeit.

„Wir haben nicht nur einen Bestandteil des alten Namens abgegeben, sondern auch einen neuen Aussageteil dazu genommen: Stark für psychische Gesundheit“, so Dr. Stephanie Wuensch, Vorstandsvorsitzende der Stiftung und Geschäftsführerin der Stiftungsgesellschaft.

Mit dem Zusatz „Stark für psychische Gesundheit“ soll die langjährige und spezifische Kompetenz der Stiftung im Namen verankert werden. Am Begriff Freundeskreis wurde festgehalten, „weil wir damit ausdrücken wollen, dass so wichtige Werte, wie sie in Freundschaften vorkommen, wie Vertrauen, Respekt und Verlässlichkeit, unsere Arbeit ausmachen“, so Dr. Wuensch.

Die neue Website www.sf.hamburg soll den Besucher*innen eine schnelle, übersichtliche und unkomplizierte Navigation zu allen Informationen bieten, die die Stiftung und die auxiliar GmbH mit ihren Fachbereichen ausmachen.

Den Prozess der Namensänderung und des Website-Re-launchs hat die Agentur we care communications begleitet.



Dr. Stephanie Wuensch, Vorstandsvorsitzende der Stiftung Freundeskreis, Geschäftsführerin und leitende Ärztin der auxiliar GmbH

**Vorsorge im Alter? Beratung?
Hausnotruf? Preisvorteile bei Geschäften?
Die SVS-Karte für Senioren in Langenhorn!
Sicherheit - Vorsorge Service**

Rufen Sie uns gerne an
unter Telefon 040 / 50 79 70 98.
Servicestützpunkt der Martha Stiftung
Bärenhof 3b, 22419 Hamburg



**Schutz und Sicherheit
rund um die Uhr
mit unserem
Hausnotruf**

Wir beraten
Sie gern:
Tel. 040/47 06 56

Deutsches Rotes Kreuz Kreisverband Hamburg-Nordost e.V.
Steilshooper Str. 2, 22305 Hamburg
www.drk-hamburg-nordost.de
info@drk-hamburg-nordost.de



Jetzt Mitglied werden und diesen Mitglieds-Ausweis erhalten!

Die LANGENHORN-KARTE ist der Mitglieds-Ausweis des Bürger- und Heimatvereins. Mit diesem Ausweis können die Mitglieder bei ihren Einkäufen sparen. Eine Vielzahl von Mitgliedern, die ein Geschäft oder Gewerbe betreiben, gewähren den anderen Mitgliedern deutliche Vorteile.

JA, ich möchte endlich auch Mitglied im Langenhorner Bürger- und Heimatverein e.V. werden und eine LANGENHORN-KARTE als Mitglieds-Ausweis bekommen!



Schicken Sie diesen Abschnitt an: Bürger- und Heimatverein, Tangstedter Landstraße 179, 22417 Hamburg.

Ja, ich möchte im Langenhorner Bürger- und Heimatverein Mitglied werden.

<input type="text"/>	<input type="text"/>
<i>Nachname, Vorname</i>	<i>Geb.-Datum</i>
<input type="text"/>	<input type="text"/>
<i>ggf. weiterer Nachname, Vorname (Paare/Partner)</i>	<i>Geb.-Datum</i>
<input type="text"/>	
<i>Firma (bei Firmenmitgliedschaft) oder Verein etc.</i>	
<input type="text"/>	
<i>Straße, Hausnummer</i>	
<input type="text"/>	
<i>PLZ, Ort</i>	
<input type="text"/>	<input type="text"/>
<i>Telefon</i>	<i>E-Mail</i>
<input type="text"/>	
<i>Unterschrift</i>	

Ich überweise meinen Mitgliedsbeitrag bei Eintritt in den Verein und danach immer zum Anfang eines Kalenderjahres. Ich wähle folgenden Jahresbeitrag:

- Einzelmitgliedschaft: 18 Euro (Mindestbeitrag).
 25 Euro 35 Euro 50 Euro.
Anderer Betrag _____
- Paarmitgliedschaft: 28 Euro (Mindestbeitrag).
 35 Euro 50 Euro 70 Euro.
Anderer Betrag _____
- Institutionelle Mitgliedschaft (Vereine, Gewerbe)
48 Euro (Mindestbeitrag).
 60 Euro. 75 Euro. 100 Euro.
Anderer Betrag _____

Konto des Langenhorner Bürger- und Heimatverein e.V.
für Ihre Beitragszahlung:
Haspa, IBAN: DE30200505501032210054
BIC: HASPDEHHXXX

Wir bestätigen Ihnen Ihre neue Mitgliedschaft schriftlich.
Bitte schicken Sie diesen Abschnitt im Briefumschlag an:
Langenhorner Bürger- und Heimatverein e.V.
Tangstedter Landstraße 179, 22417 Hamburg
oder schreiben Sie eine Mail an vorstand@langenhorner-heimatverein.de



Hamburg Airport wirtschaftet CO₂-neutral – als erster großer Flughafen in Deutschland

Weitere Informationen:

